

Saar, Ferdinand von: Wie in Gedanken, unaussprechlich (1869)

1 Wie in Gedanken, unaussprechlich,

2 Gehen Arm in Arm sie einher;

3 Tief gebeugt und gebrochen

4 Schwer belastet mit Sammt und Seide,

5 Wankt ihr vornehm hagerer Leib

6 Und es blinkt ihr gold'nes Geschmeide –

7 Ja, sie war einst ein schönes Weib!

8 Wie im Nachglanz sieghafter Stunden

9 Flammt noch zuweilen ihr dunkler Blick –

10 Schlaff ergeben in sein Geschick.

11 Ach, was liegt nicht Alles dazwischen,

12 Seit die Beiden gewesen jung;

13 Wenn sie könnten, sie möchten's verwischen

14 Gern in ihrer Erinnerung.

15 Halbes Finden im ersten Genusse,

16 Launen des Hochmuths, der Eitelkeit –

17 Höhnender Treubruch und seine Buße,

18 Böse Jahre voll Haß und Streit.

19 Von der Natur auseinander getrieben,

20 Aber durch »Rücksicht« immer vereint,

21 Lernten sie kaum ihre Kinder lieben,

22 Die oft im Stillen darüber geweint.

23 Dennoch sich täglich in's Auge zu blicken,

24 Hatten die Beiden sich mäßig gewöhnt –

25 Und nun hat, nach all' den Geschicken,

26 Sie noch zuletzt das Alter versöhnt.

27 Wenn auch spät –

28 »ach, er war doch edel und gut!«

29 Und

30 »ach, sie hatte nur heißes Blut!«

31 Und sie lächelt, wenn er beflissen

32 Ihr den Shawl, die Mantille trägt,

33 Und er lächelt, wenn sie die Kissen

34 Abends sorglich zurecht ihm legt ...

35 Wie in Gedanken, unaussprechlich,

36 Gehen Arm in Arm sie einher,

37 Tief gebeugt und gebrochen

(Textopus: Wie in Gedanken, unaussprechlich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26609>)